

Politische Betroffenheit schafft Raum für Veränderung

Autor(en): **Bieri, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **119 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Politische Betroffenheit schafft Raum für Veränderung

Im Jahr 2020 ist die Sozialhilfequote im ländlichen Berner Oberland gestiegen. Es wird vermutet, dass Armutsbetroffene Corona zum Anlass nahmen, sich Hilfe zu holen. Organisationen vor Ort haben sich zusammengeschlossen, um einen niederschweligen Zugang zu Hilfe zu schaffen. Ursachensuche und Erfahrungen aus Frutigen.

Frau Fahrmi hat Angst, dass ihre Tochter einen Brief von der Schule nach Hause bringt, um am nächsten Tag einen Beitrag von 50 Franken an die Landschulwoche oder weitere schulische Veranstaltungen mitzubringen. Sie weiss dann jeweils nicht, wie sie den Betrag organisieren soll. Dabei verzichtet sie auf Ferien, stellt eine nötige Zahnbehandlung zurück, trifft sich nicht mit einer Freundin im Restaurant, schränkt sich bei Freizeitaktivitäten ein, trägt länger als üblich die gleichen Kleider, um weniger Kleiderausgaben zu haben. Dennoch hat Frau F. beim Sozialdienst keinen Antrag auf Sozialhilfe eingereicht, obwohl sie klar anspruchsberechtigt wäre. Es wird davon ausgegangen, dass ca. 30 bis 50 Prozent der Leute

keine Sozialhilfe beziehen, obwohl ein berechtigter Anspruch besteht.

Der Sozialdienst Frutigen hat seit Jahren eine im Vergleich zum Durchschnitt des Kantons Bern sehr tiefe Sozialhilfequote. Aufgrund der statistischen Erfassung der Sozialhilfedaten ist aufgefallen, dass im Jahr 2020 die Sozialhilfequote in Frutigen quasi antizyklisch zum allgemeinen Trend gestiegen ist. Armut hat häufig strukturelle Ursachen. Dennoch wird sie als persönliches Versagen konnotiert und löst Schamgefühle aus. Entsprechend hoch ist die Schwelle, Sozialhilfe zu beantragen. Die Vermutung liegt nahe, dass mehr Menschen, die schon früher von Armut betroffen waren, Co-



Frutigen im Berner Oberland, eine Gemeinde mit antizyklischer Sozialhilfequote FOTO: GEMEINDE FRUTIGEN

«Es hat sich gezeigt, dass kommunale Politiker mit Betroffenheit reagierten, als sie während der Pandemie mit Menschen in Kontakt kamen, die materiell bedürftig sind.»

rona nun die Gelegenheit bot, die ihnen zustehenden materiellen Leistungen ohne Scham in Anspruch nehmen zu können. Corona gibt also möglicherweise dazu die nötige Legitimation.

Niederschwelliger Zugang

Die hohe Nichtbezugsrate verpflichtet uns jedenfalls, sicherzustellen, dass alle materiell bedürftigen Menschen die Chance erhalten, unterstützt zu werden. Dazu müssen die Zugangsbedingungen niederschwellig und transparent sein. Selbstverständlich entscheiden sie eigenverantwortlich, ob sie Sozialhilfe beantragen oder nicht und ob sie bereit sind, ihren Leistungsanspruch sorgfältig prüfen zu lassen. In Frutigen arbeiten wir sozialräumlich, das heisst, die Vernetzung mit den verschiedenen Fachstellen und weiteren lokalen Hilfswerken, der Kirche usw. ist uns wichtig. In der Sicherung der Kooperation und der Koordination von verschiedenen Unterstützungsangeboten im Berner Oberland hat die Fachstelle ländliche Familienberatung im Bereich Kinder, Jugendliche, Familie und Senioren eine grosse Bedeutung. Das 2019 vom Regionalen Sozialdienst Frutigen geschaffene Netzwerk zeigt, dass seither weniger Doppelspurigkeiten und Fehlversorgungen entstehen. Soziale Problemlagen werden früher erkannt, und es können zeitnahe Projekte zur Lösungsfindung lanciert werden. Nur wenn die zur Verfügung stehenden Mittel die bedürftigen Menschen erreichen, kann die Soziale Arbeit ihre nachhaltige Wirkung entfalten. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit
- Möglichkeiten und Zugänge zur Bildung
- Zugehörigkeit
- existenzsicherndes Erwerbseinkommen
- psychische Gesundheit
- Sozialisation der Kinder

Damit kann die Soziale Arbeit einen Beitrag an eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung und sozialen Frieden leisten.

Vermutungen zum Nichtbezug und individuelle Lösungsansätze

Warum sich aber ein wesentlicher Anteil bedürftiger Menschen nicht bei der Sozialhilfe meldet, lässt sich möglicherweise wie folgt begründen: Zunächst fehlen Informationen, um einzuschätzen, ob die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unter dem sozialen Existenzminimum liegt oder nicht. Zudem wird der administrative Aufwand zur Prüfung der materiellen Bedürftigkeit als sehr hoch beurteilt. Für Armutsbetroffene könnten somit Aufwand und Ertrag in einem Missverhältnis stehen. Weiter wird möglicherweise vermutet, dass mit dem Bezug von Sozialhilfe durch Migranten unerwünschte Konsequenzen auf die Aufenthaltslegitimation bewirkt werden, insbesondere eine Rückführung in ihr Heimatland.

Stark werden auch die Scham und die Stigmatisierung wirken, die mit einem Sozialhilfebezug vermutet werden. Wir nehmen an, dass diese Schwellen in ländlichen Gegenden ausgeprägter sind als in urbanen Gebieten. Die Scham ist insbesondere damit begründet, dass Normvorstellungen verletzt werden und dass Sozialhilfebezug

als Ausdruck einer eingeschränkten Arbeitsmoral verstanden wird. Dieses Bild wollen die Armutsbetroffenen nicht bedienen. Armut wird als persönliches Versagen bewertet. Es wird befürchtet, dadurch einen schlechten Ruf zu erhalten. Das führt dazu, dass Sozialhilfe nicht beantragt wird.

Aufgrund der fachlichen Anforderungen an eine professionelle Soziale Arbeit strebt der Sozialdienst Frutigen auf kommunaler Ebene an, dass folgende Massnahmen umgesetzt werden:

- Klar verständliche Informationen zur Verfügung zu stellen, damit Menschen, die von Armut betroffen sind, eine mögliche Unterstützung erkennen.
- Personen im Umfeld von Armutsbetroffenen zu sensibilisieren, in welchen Fällen auf die Sozialhilfe hingewiesen werden sollte. Solche Fachpersonen können Ärzte, Pflegefachkräfte, Lehrpersonen usw. sein. In regelmässigen Netzwerktreffen werden die Beteiligten auf die «versteckte» Armut aufmerksam gemacht.
- Vermehrt ist darauf hinzuweisen, dass Armut auch strukturelle Ursachen hat und nicht als persönliches Versagen gilt. Die Problemlösung ist auch innerhalb der kommunalen Politik und Wirtschaft zu suchen. So pflegen wir einen Austausch zum Gewerbeverein, um Arbeitgebende zur Verfügung zu haben, damit wir sicherstellen können, dass ein niederschwelliger Zugang zum Arbeitsmarkt vorhanden ist. Klienten kann somit Erwerbsarbeit mit einem existenzsichernden Einkommen vermittelt werden

Um die Massnahmen umzusetzen, braucht es den kommunalpolitischen Willen. Es hat sich gezeigt, dass kommunale Politiker mit Betroffenheit reagierten, als sie während der Pandemie mit Menschen in Kontakt kamen, die materiell bedürftig sind. Dies hat dazu geführt, dass die Politiker ihre Möglichkeiten und ihr Ermessen zugunsten von Armutsbetroffenen ausschöpfen wollen. Es wurde erkannt, dass materielle Bedürftigkeit bei den betroffenen Menschen Schäden verursacht. Es wird sich zeigen, wie weit kommunalpolitische Entscheide aus einer eigenen Betroffenheit die professionelle Soziale Arbeit zur «Behebung» von versteckter Armut unterstützen. Weiter ist festzuhalten, dass erkannt wird, dass die eingangs geschilderte Situation nicht etwa gewählten Verzicht darstellt, sondern dass eine Notlage zugrunde liegt, die existenzielle Ängste auslöst. Dabei soll die professionelle Soziale Arbeit kraft des verpflichtenden gesellschaftlichen Auftrages ein Teil der Lösung des Problems Armut sein und konsequenterweise helfen, diese zu mindern. ■

Markus Bieri

Leiter Regionaler Sozialdienst Frutigen